



**ANALYSE**

4/2015

# LÖHNE IN ZÜRICH

Ergebnisse der Lohnstrukturerhebung 2012



Herausgeberin, Redaktion  
und Administration  

---

Stadt Zürich  
Präsidialdepartement  
Statistik Stadt Zürich

Autorin  

---

Tina Schmid

Auskunft  

---

Tina Schmid  
Telefon 044 412 08 12

E-Mail  

---

statistik@zuerich.ch

Internet  

---

www.stadt-zuerich.ch/  
statistik

Preis  

---

Einzelverkauf Fr. 20.–  
Artikelnr. 1005017

Reihe  

---

Analyse  
ISSN 1660-6981

Bezugsquelle  

---

Statistik Stadt Zürich,  
Napfgasse 6, 8001 Zürich  
Telefon 044 412 08 00  
Telefax 044 270 92 18

Copyright  

---

Statistik Stadt Zürich  
Zürich 2015  
Abdruck - ausser für  
kommerzielle  
Nutzung - unter  
Quellenangabe gestattet.

29.10.2015  
Statistik Stadt Zürich ist  
der Charta der öffentlichen  
Statistik beigetreten und  
anerkennt die darin  
formulierten  
Grundprinzipien  
für die statistische Arbeit  
als verbindlich.

	<b>ZUSAMMENFASSUNG</b>	4
	<b>SUMMARY</b>	5
<b>1</b>	<b>EINLEITUNG</b>	6
<b>2</b>	<b>LOHNVERTEILUNG</b>	7
<b>3</b>	<b>LOHNUNTERSCHIEDE</b>	9
3.1	Persönliche Qualifikation der Beschäftigten	9
3.2	Merkmale der Arbeitsstelle	12
3.3	Merkmale des Unternehmens	15
<b>4</b>	<b>FRAUEN UND MÄNNER</b>	18
<b>5</b>	<b>AUSLÄNDISCHE UND SCHWEIZERISCHE BESCHÄFTIGTE</b>	20
<b>6</b>	<b>TIEFLÖHNE</b>	22
<b>7</b>	<b>VERGLEICH MIT DER SCHWEIZ</b>	24
	<b>GLOSSAR</b>	26
	<b>LITERATUR</b>	27
	<b>QUELLEN</b>	27
	<b>ANHANG</b>	28
	<b>VERZEICHNISSE</b>	30

## ZUSAMMENFASSUNG

<sup>1</sup> Dabei handelt es sich um den auf 40 Stunden pro Woche standardisierten Bruttomonatslohn. Wenn nicht anders erwähnt, wird im Folgenden von diesem Lohn gesprochen.

Der mittlere Monatslohn<sup>1</sup> in der Stadt Zürich liegt bei 7696 Franken. Die eine Hälfte der Beschäftigten verdient mehr, die andere weniger. Die Spannweite der Löhne ist gross: 25 Prozent der Arbeitnehmenden verdienen über 10 367 Franken, 25 Prozent weniger als 5756 Franken monatlich. Entsprechend ist die Lohnsumme ungleich auf die Beschäftigten verteilt: Das Fünftel der Beschäftigten mit den tiefsten Löhnen verfügt über 8,8 Prozent der gesamten Lohnsumme, das Fünftel mit den höchsten Löhnen über 39,2 Prozent.

Die Lohnhöhe hängt sowohl von der Qualifikation der Arbeitnehmenden als auch von Merkmalen der Arbeitsstelle und des Unternehmens ab. Der Medianlohn von Beschäftigten mit Hochschulabschluss liegt mit 10 396 Franken am höchsten. Am anderen Ende des Spektrums stehen Beschäftigte ohne abgeschlossene Berufsausbildung; ihr Medianlohn liegt bei 4858 Franken. Die Berufsausbildung ist der häufigste Abschluss von Arbeitnehmenden in der Stadt Zürich. Personen mit dieser Ausbildung verdienen im Mittel 6597 Franken. Das Alter spiegelt die allgemeine Lebenserfahrung wider und steht auch für die (potenziell) auf dem Arbeitsmarkt gesammelte Berufserfahrung. Die vorliegenden Auswertungen zeigen, dass die Löhne bis ungefähr zum 40. Altersjahr zunehmen, danach stagnieren.

Löhne variieren stark nach Wirtschaftsbranche. In der grössten Branche der Stadt Zürich, der Finanz- und Versicherungsbranche, sind 15 Prozent aller Beschäftigten tätig. In dieser Branche werden die höchsten Löhne bezahlt. Am zweithöchsten sind die Löhne in der Branche Informations- und Telekommunikation. Überdurchschnittlich hohe Löhne werden zudem in der öffentlichen Verwaltung sowie in den Branchen «Erziehung und Unterricht» und «Energieversorgung» gezahlt. Vergleichsweise tief sind dage-

gen die Löhne in der Gastronomie, im Baugewerbe, im Gesundheits- und Sozialwesen sowie in der Branche «Handel und Reparatur von Autos».

Der Lohnunterschied zwischen den Geschlechtern ist nach wie vor gross. Der auf ein Vollzeitpensum umgerechnete Medianlohn von Arbeitnehmern liegt bei 8543 Franken, jener von Arbeitnehmerinnen bei 6954 Franken. Im Durchschnitt verdienen Männer 26,9 Prozent oder 2766 Franken mehr als Frauen. Bei gleicher beruflicher Qualifikation und gleichen Arbeitsplatz- und Unternehmensmerkmalen verkleinert sich die Differenz auf 10,7 Prozent.

Immer mehr Männer arbeiten Teilzeit. Diese Analyse zeigt, dass ihr auf ein Vollzeitpensum umgerechneter Medianlohn deutlich tiefer liegt als derjenige vollzeiterwerbstätiger Männer. Frauen mit einem Arbeitspensum zwischen 50 Prozent und 89 Prozent verdienen nicht weniger als ihre vollzeiterwerbstätigen Kolleginnen, jedoch weniger als vollzeiterwerbstätige Männer.

Ein Viertel der Beschäftigten in der Stadt Zürich besitzt keinen Schweizer Pass. Diese Personen sind überdurchschnittlich häufig sehr gut ausgebildet, überdurchschnittlich häufig aber auch sehr schlecht. Für gleiche Arbeit werden in der Stadt Zürich gleichwertige Löhne an Beschäftigte mit und ohne Schweizer Pass bezahlt.

Die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) definiert Löhne, die weniger als zwei Drittel des nationalen Medianlohnes betragen, als Niedrig- bzw. Tieflohne. Knapp zehn Prozent der Beschäftigten in der Stadt Zürich beziehen Tieflohne. Je nach Branche und Personengruppe liegen die Anteile wesentlich höher: Unter den 20- bis 24-Jährigen ohne abgeschlossene Ausbildung bezieht jede zweite Person einen Tieflohn.

## SUMMARY

The median monthly salary in the city of Zurich is CHF 7696. One half of the employees earns more, the other half less. Incomes span a wide range: 25 per cent of the people employed in Zurich earn more than CHF 10 367, 25 per cent earn less than CHF 5756 per month. Accordingly, salaries are unevenly distributed: the one fifth of workers with lowest wages account for 8.8 per cent of the total salary bill, while the one fifth on the highest salaries account for 39.2 per cent.

The salary level depends both on personal qualifications and on characteristics of job and company. People holding a university degree receive the highest median salaries (CHF 10 396). Lowest salary is paid to employees without vocational training qualification (CHF 4858). Vocational training is the most frequent qualification in the city of Zurich; persons with this qualification level earn CHF 6597 (median wage). Age reflects general experience of life and therefore potentially also represents work experience. The results of our study show that income increases approximately until the age of 40, and stagnates after that.

Salaries vary substantially depending on the sector. 15 per cent of Zurich's workers are employed in the city's largest sector, the financial and insurance sector. The highest salaries are paid in this sector. The second-highest salaries are in the information and communication sector. In addition, high, above-average salaries are received in the public administration and the education sectors as well as the in the energy supply sector. In contrast, income is relatively low in the following branches: «accommodation, restaurant and food services», construction, he-

alth and social security, and «motor vehicle trade and repair».

The gender wage gap continues to be considerable. Median salary of male workers, adjusted to full-time working hours, totals CHF 8 543, that of women workers equals CHF 6954. On average, men earn 26.9 per cent, or CHF 2766, more than women. The differential is reduced to 10.7 per cent based on comparable vocational qualifications as well as similar job and company characteristics.

More and more men are working part-time. This study shows that the median salary of part-time employed men, adjusted to full-time working hours, is significantly lower than that of men working full-time. Women working between 50 and 89 per cent do not earn less than their female colleagues working full-time, but do earn less than men in full-time employment.

One quarter of the employees working in the city of Zurich do not hold a Swiss passport. Among those, there is a high proportion of people with high as well as low education compared to the average. In the city of Zurich, equal salaries are paid for equal work to Swiss nationals and foreigners.

According to the International Labour Organization (ILO), salaries lower than two thirds of the national median are considered low or very low salaries. Just under 10 per cent of the workers in the city of Zurich receive low salaries. The percentages can be significantly higher, depending on the sector and the group of persons: 50 per cent of 20- to 24-year-olds who do not hold a vocational training qualification are on low salary.

## 1

1 Die Begriffe Einkommen und Lohn werden in der vorliegenden Publikation als Synonyme verwendet.

## EINLEITUNG

Das Erwerbseinkommen<sup>1</sup> bestimmt zu weiten Teilen, wie viel Geld jemandem zur Verfügung steht. Damit ist die Ausgestaltung der Löhne zentral für die Verteilung des Wohlstandes in einer Gesellschaft. Löhne beeinflussen wichtige Lebensbereiche wie das Wohnen und die Freizeitgestaltung sowie die gesellschaftliche Stellung.

In der Schweiz bezieht gut die Hälfte der Bevölkerung ein Einkommen aus unselbständiger Erwerbstätigkeit (BFS 2015). Auch für Personen, die nicht erwerbstätig sind, hat der Lohn eine zentrale Bedeutung: Sie beziehen ihr Einkommen in der Regel von erwerbstätigen (Ehe-)Partnern oder aus Transferleistungen, deren Anspruch auf einer früheren Erwerbstätigkeit gründet (Arbeitslose, Pensionierte).

Wie aber sind die Erwerbseinkommen der Arbeitnehmenden in der Stadt Zürich verteilt? Wer verdient «viel», wer «wenig»? Welche Faktoren führen zu höheren oder tieferen Löhnen? Die vorliegende Publikation beschreibt die Löhne der Arbeitnehmenden

in der Stadt Zürich. Grundlage der Analyse ist die vom Bundesamt für Statistik (BFS) durchgeführte Schweizerische Lohnstrukturerhebung (LSE) aus dem Jahr 2012. Diese Unternehmensbefragung umfasst Lohnangaben von über 200 000 unselbständig im zweiten und dritten Sektor in der Stadt Zürich beschäftigten Personen.

Im Fokus der Analyse steht der von den Unternehmen ausbezahlte Bruttolohn, das heisst der monatliche Lohn vor Abzug der Arbeitnehmerbeiträge an die Sozialversicherungen. Um die Beschäftigten untereinander vergleichen zu können, wird der monatliche Bruttolohn auf eine einheitliche Arbeitszeit von 4 1/3 Wochen zu 40 Arbeitsstunden umgerechnet. Die mittlere Lohnhöhe wird durch den Medianlohn abgebildet, den Lohn, der die Beschäftigten in zwei gleich grosse Hälften teilt. Grafisch wird die Lohnhöhe und Spannweite in sogenannten Boxplots abgebildet. Diese machen deutlich, wo die mittleren 50 Prozent der Verteilung liegen.

---

Die Schweizerische Lohnstrukturerhebung (LSE) ist eine repräsentative Befragung von Unternehmen des zweiten und dritten Sektors. Sie wird seit 1994 alle zwei Jahre vom Bundesamt für Statistik (BFS) durchgeführt. Die befragten Unternehmen werden nach dem Zufallsprinzip aus dem Betriebs- und Unternehmensregister des BFS ausgewählt. Im privaten Sektor beruht die LSE auf einer zweistufigen geschichteten Zufallsstichprobe: Im ersten Schritt werden Unternehmen ausgewählt, danach Arbeitnehmende. Die Schichtung auf Ebene der Unternehmen erfolgt nach Unternehmensgrösse (drei Kategorien), Branchenzugehörigkeit (39 NOGA-Abteilungen) und geografischen Regionen, wobei die Stadt Zürich eine eigene Einheit darstellt. Im öffentlichen Sektor liegt für die Stadt Zürich eine Vollerhebung vor. Die LSE enthält Daten von rund 35 000 Unternehmen und über 1,7 Millionen unselbständig Beschäftigten in der gesamten Schweiz.

Der Datensatz für die Stadt Zürich enthält Informationen zu Personen, die in einer Arbeitsstätte in der Stadt Zürich erwerbstätig sind (n = 220 655). Da in den Vorjahren andere Auswahlkriterien für die Stichprobe der Stadt Zürich benutzt wurden, ist ein Vergleich über die Jahre nicht möglich.

---

## 2

## LOHNVERTEILUNG

Der Median-Monatslohn der Arbeitnehmenden in der Stadt Zürich liegt bei 7 696 Franken: Die Hälfte der in Zürich Beschäftigten verdient weniger, die andere Hälfte mehr. 25 Prozent der Arbeitnehmenden verdienen über 10 367 Franken, 25 Prozent weniger als 5 756 Franken monatlich. Die Lohnverteilung ist in Grafik G\_2.1 dargestellt. Daraus wird ersichtlich, dass sich der Grossteil der Beschäftigten den tieferen Lohnklassen zuordnen lässt. Mit je rund 13 Prozent

sind die Lohnklassen «6001–7000 Franken» und «7001–8000 Franken» am stärksten besetzt. Je gut 10 Prozent der Arbeitnehmenden verdienen zwischen 5001 und 6000 Franken oder 8001 und 9000 Franken. Fast die Hälfte der Beschäftigten (48 %) lassen sich in diese vier häufigsten Lohnklassen einteilen. Nur 3,1 Prozent der Arbeitnehmenden verdienen weniger als 3000 Franken, 4 Prozent verdienen über 20 000 Franken.

## Kennwerte der Lohnverteilung

► 2012

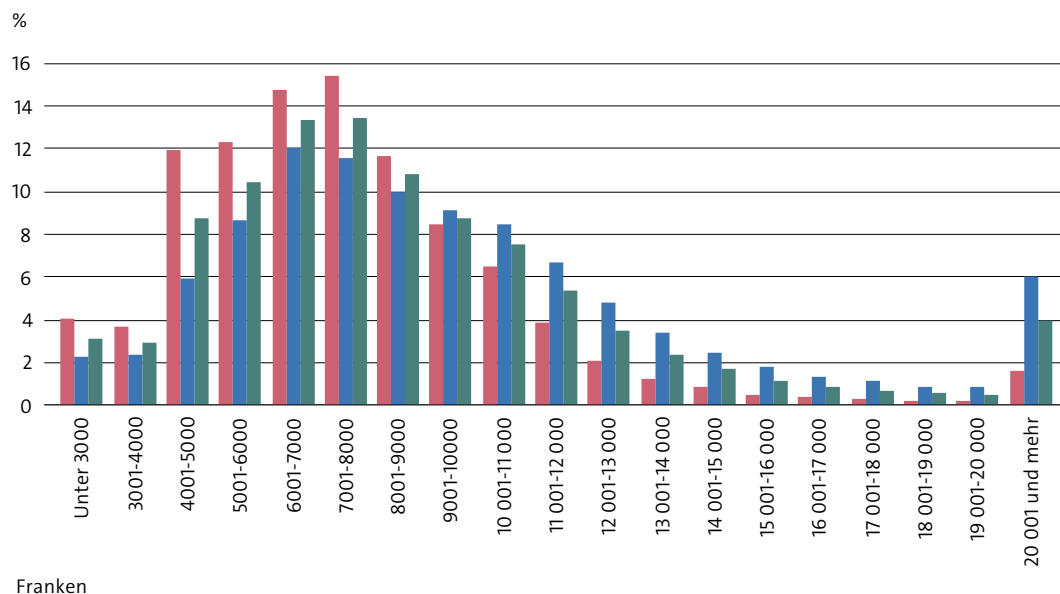
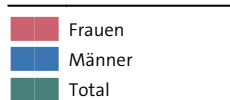
T\_2.1

Kennwert	in Fr.
Mittelwert	9 098
Median	7 696
25 %-Quantil	5 756
75 %-Quantil	10 367
10 %-Quantil	4 386
90 %-Quantil	14 033

## Lohnverteilung

► nach Geschlecht, 2012

G\_2.1



Die Lohnverteilung unterscheidet sich für Frauen und Männer. Aus der Grafik G\_2.1 wird auch ersichtlich, dass Frauen deutlich häufiger als Männer in den tieferen Lohnklassen (zwischen 4001 bis 8001 Fr.) vorzufinden sind. Männer sind dagegen in den höheren Lohnklassen übervertreten. In den Lohnklassen ab 12 001 kommen Männer doppelt so häufig vor wie Frauen.

Die relative (Un-)Gleichheit der Einkommensverteilung lässt sich grafisch mit der Lorenzkurve darstellen (Grafik G\_2.2). Diese bildet ab, welcher Anteil der Beschäftigten (x-Achse) über welchen Anteil der Einkommenssumme (y-Achse) verfügt. Die Diagonale bildet die vollkommene Gleichverteilung ab. Je

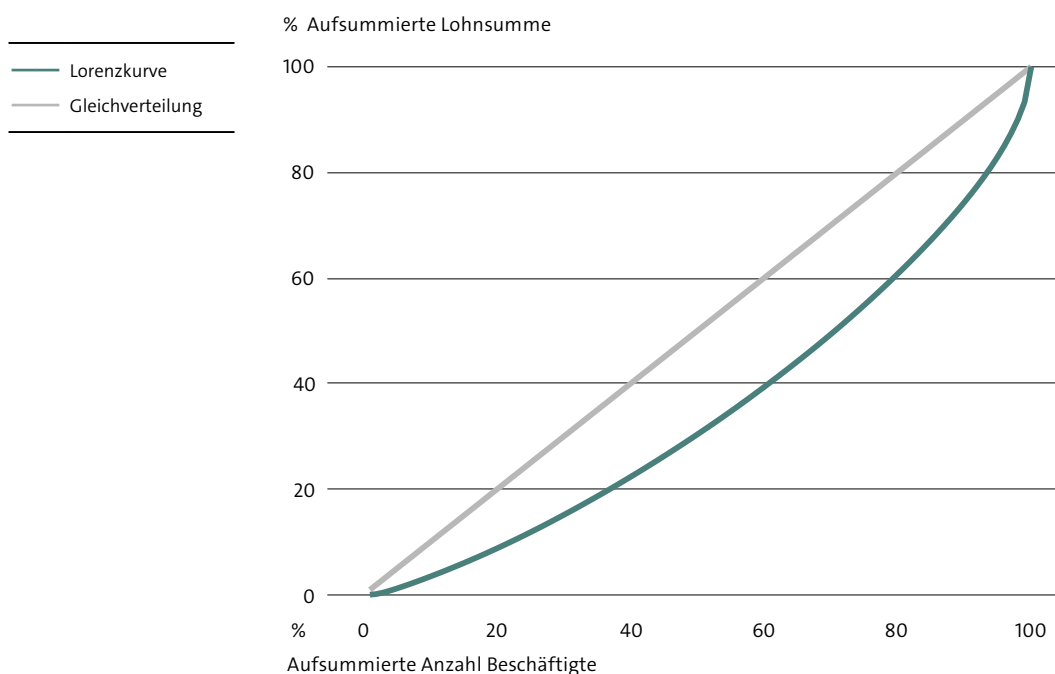
grösser der «Bauch» ist, den die Kurve bildet, umso ungleicher ist die Einkommensverteilung.

Das Total der monatlich in der Stadt Zürich ausbezahlten Löhne beläuft sich auf über 3,1 Milliarden Franken. Die untersten 20 Prozent der Beschäftigten verfügen über 8,8 Prozent dieser Lohnsumme, die untersten 40 Prozent über 22,3 Prozent und die untersten 60 Prozent über 39,3 Prozent. 80 Prozent der Beschäftigten teilen sich knapp zwei Drittel (60,7 %) der Lohnsumme. Die obersten 10 Prozent verdienen zusammen ein Viertel (25,6 %) der Lohnsumme, die obersten 3 Prozent ein Achtel (12,6 %).

### Relative Lohnverteilung: Lorenzkurve

G\_2.2

► 2012





## 3

**LOHNUNTERSCHIEDE**

Verschiedene Faktoren beeinflussen die Höhe des Lohnes. Die Lohnverteilung widerspiegelt die Diversität der Beschäftigten und Unternehmen in der Stadt Zürich.

In der ökonomischen Theorie geht man einerseits davon aus, dass der Lohn das Entgelt für erbrachte Leistungen ist. Er widerspiegelt die Produktivität der beschäftigten Personen. Besagte Produktivität hängt wiederum von den persönlichen Qualifikationen, dem Humankapital, ab: der Ausbildung, der Arbeits Erfahrung und anderen arbeitsbezogenen Kompetenzen.

Andererseits werden Erwerbseinkommen durch das Zusammenspiel von Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt gebildet. Die Unternehmen bezahlen Löhne, um optimale Ressourcen in Form von Arbeitskräften zu erhalten. Je nach Arbeitskräfteangebot in einer spezifischen Wirtschaftsbranche oder Berufsgruppe werden unterschiedliche Löhne ange-

boten oder ausgehandelt.

Die Faktoren, die den Lohn beeinflussen, lassen sich in drei Gruppen aufschlüsseln: Erstens hängt das Erwerbseinkommen von persönlichen Merkmalen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ab. Dazu zählt die berufliche Qualifikation in Form von Ausbildung und Arbeitserfahrung. Aus der Forschung ist bekannt, dass auch andere persönliche Merkmale, die in keinem direkten Zusammenhang zur Produktivität stehen, den Lohn beeinflussen: etwa das Geschlecht und die Nationalität (z.B. Jann 2008, Steinhardt & Wedemeier 2012, Strub & Stocker 2008). Zweitens beeinflussen arbeitsplatzbezogene Merkmale wie der ausgeübte Beruf, die berufliche Stellung und das Erwerbsspensum den Lohn. Und schliesslich spielen drittens unternehmensspezifische Faktoren wie Sektor, Branche und Unternehmensgrösse eine Rolle.

## 3.1

**Persönliche Qualifikation der Beschäftigten**

Die Berufslehre ist der häufigste Bildungsabschluss der Beschäftigten in der Stadt Zürich: Für 37,9 Prozent wird sie als höchste abgeschlossene Ausbildung angegeben (vgl. G\_3.1). Ein Fünftel (21,3%) der Beschäftigten verfügt über einen Hochschulabschluss, während 13,6 Prozent einen Fachhochschulabschluss besitzen. Für 11,6 Prozent der Arbeitnehmenden wird als höchster Abschluss eine höhere Berufsausbildung angegeben. 11,1 Prozent der Arbeitnehmenden haben keinen Berufsbildungsabschluss.

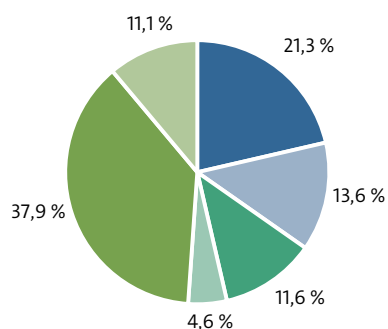
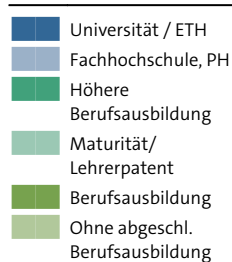
Personen mit Hochschulabschluss verdienen am meisten. Ihr monatlicher Medianlohn liegt bei 10 396 Franken. Gleichzeitig ist die Spannweite gross: 25 Prozent verdienen weniger als 7799 Franken, 25 Prozent über 13 670 Franken. Diese Kennzahlen sind in

Grafik G\_3.2 dargestellt. Die Arme des Boxplots stellen das 90 %- und das 10 %-Quantil der Verteilung dar, die Grenzen der Box das 25 %- und das 75 %-Quantil.

Auch Beschäftigte mit einem Fachhochschulabschluss verfügen über überdurchschnittlich hohe Löhne (Median: 9714 Franken). Fast 1000 Franken tiefer liegt mit 8795 Franken der Medianmonatslohn von Personen mit einem höheren Berufsbildungsabschluss. Beschäftigte mit abgeschlossener Berufslehre verdienen im Mittel 6597 Franken. Am tiefsten liegen die Löhne von Personen ohne Berufsbildungsabschluss: Die eine Hälfte dieser Beschäftigten verdient weniger als 4858 Franken, die andere Hälfte mehr.

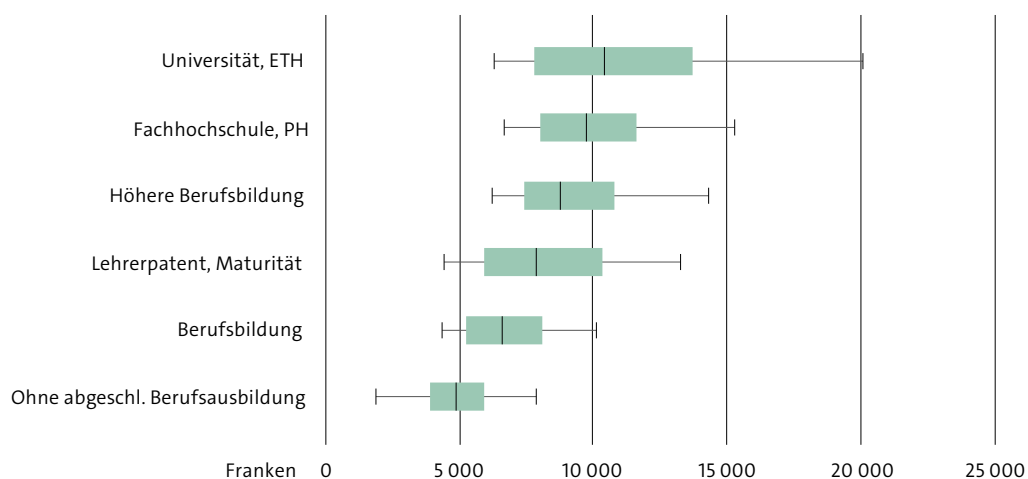
**Beschäftigte nach Ausbildungsabschluss** G\_3.1

► 2012


**Löhne nach Ausbildungsabschluss**

G\_3.2

► 2012



1 Lineare Regression, abhängige Variable: logarithmierter monatlicher Bruttolohn, Ergebnisse sind im Anhang T\_A.1 dargestellt.

Auch das Alter zählt zu den persönlichen Qualifikationsmerkmalen von Arbeitnehmenden. Es widerspiegelt die allgemeine Lebenserfahrung und steht für die auf dem Arbeitsmarkt gesammelte Berufserfahrung. Die Grafiken G\_3.3 und G\_3.4 zeigen den Median (Linie) des monatlichen Bruttolohnes nach Alter für Männer (G\_3.3) und Frauen (G\_3.4). Die blauen Schichten, die die Linie umgeben, zeigen die mittleren 10, 20, 30, 40 und 50 Prozent der Löhne an.

Für Männer gilt: Bis ungefähr zum 40. Altersjahr nimmt der Medianlohn zu, danach stagniert er auf dem Niveau von knapp 10 000 Franken. Ab dem 62. Altersjahr sind leicht rückgängige Medianlöhne zu beobachten. Die Spannweite nimmt zunächst ebenfalls zu, erreicht aber bei den 40-Jährigen ihren Höhepunkt. Von den Männern dieses Alters verdient ein Viertel weniger als 7137 Franken pro Monat, ein Viertel mehr als 13 062 Franken.

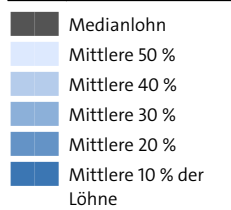
Die Medianlöhne der Frauen sind in allen Altersklassen tiefer als jene der Männer. Zudem ist der Zusammenhang zwischen Einkommen und Alter bei den Frauen weniger ausgeprägt. Die Grafik G\_3.4 zeigt, dass auch hier bis ungefähr zum 40. Altersjahr gilt: Je älter, desto höher der Lohn. Allerdings fällt der Lohnanstieg mit jedem Altersjahr geringer aus als bei den Männern. Ab dem 40. Altersjahr stagniert der Medianlohn bei knapp 8000 Franken.

Regressionsanalysen<sup>1</sup> zeigen, dass das Humankapital der Beschäftigten – Ausbildung, Alter und Dienstjahre – zusammen 33 Prozent der Variation der Erwerbseinkommen erklärt, also für ein Drittel der Lohnunterschiede verantwortlich ist. Damit kommt persönlichen Qualifikationsmerkmalen die grösste Erklärungskraft von Lohnunterschieden zu (vgl. Anhang, T\_A.1).

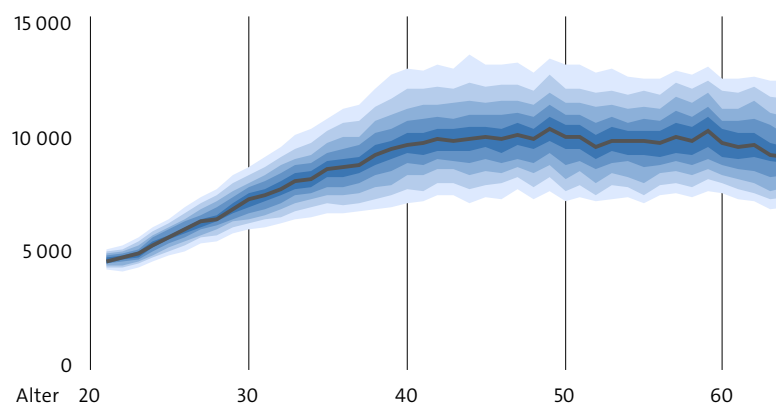
**Löhne nach Alter, Männer**

G\_3.3

► 2012



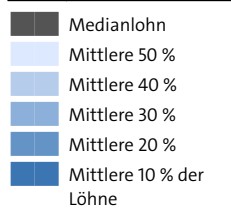
Franken



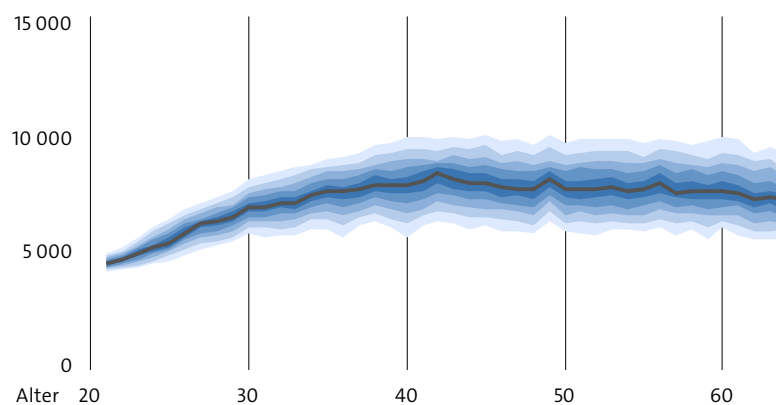
**Löhne nach Alter, Frauen**

G\_3.4

► 2012



Franken



## 3.2

## Merkmale der Arbeitsstelle

Auch Merkmale der Arbeitsstelle wie der Beruf, die berufliche Stellung innerhalb der Firma und das Erwerbsspensum beeinflussen den auf 40 Wochenstunden standardisierten Lohn.

In der Lohnstrukturerhebung 2012 wurden erstmals die ausgeübten Berufe erfasst. Die Beschäftigten können deshalb aufgrund des von ihnen am gegenwärtigen Arbeitsort ausgeübten Berufes in Berufsgruppen eingeteilt werden (vgl. G\_3.5). Diese wiederum lassen sich in vier Anforderungsniveaus aufteilen.

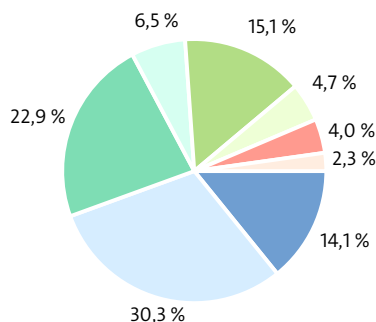
Erwartungsgemäss zeigt sich in der Berufsgruppe «Führungskräfte» der höchste Medianlohn, 12 686 Franken (vgl. G\_3.6). In dieser Gruppe ist auch die Bandbreite am grössten. An zweiter Stelle stehen die akademischen Berufe (Medianlohn 9132 Franken). Beide Berufsgruppen umfassen Tätigkeiten mit komplexer Problemlösung und Entscheidungsfindung – Tätigkeiten also, die ein grosses Wissen in ei-

nem Spezialgebiet voraussetzen.

Am dritthöchsten sind die Löhne in der Berufsgruppe «Techniker/-innen und gleichrangige nicht-technische Berufe». Der Medianlohn liegt hier mit 7402 Franken nur wenig unter demjenigen aller Beschäftigten in der Stadt. Die Berufsgruppe umfasst neben verschiedensten Technikerberufen die nicht-akademischen Fachkräfte im Gesundheitswesen (Krankenpflege, Physiotherapie, Augenoptik) und nichtakademische betriebswirtschaftliche, kaufmännische und juristische Fachkräfte.

Vergleichsweise tiefe Löhne werden für Bürokräfte (6347 Franken), Bedienende von Anlagen und Maschinen (5652 Franken), handwerkliche Berufe (5257 Franken) sowie Dienstleistungsberufe und Verkaufskräfte gezahlt (5124 Franken). Am untersten Ende der Lohnverteilung stehen schliesslich Hilfsarbeitskräfte mit einem Medianmonatslohn von 4846 Franken.

**Beschäftigte nach Berufsgruppe** G\_3.5  
► 2012



Neben dem Tätigkeitsbereich der Beschäftigten ist die berufliche Stellung für die Lohnhöhe von Bedeutung. Die Mehrheit der Beschäftigten (58,0 %) in der Stadt Zürich hat keine Kaderstelle (vgl. G\_3.7). 6,4 Prozent arbeiten im untersten Kader; es handelt sich um Personen, die Überwachungstätigkeiten nach genauer Anleitung ausüben. 13,7 Prozent sind Beschäftigte im unteren Kader; sie leiten in der Regel Teilbereiche oder nehmen untere Stabsfunktionen ein. Angestellte im mittleren Kader bekleiden höhere Stabsfunktionen oder leiten zentrale Bereiche von Firmen; in der Stadt Zürich stellen sie 15,6 Prozent aller Beschäftigten. 6,3 Prozent der Arbeitneh-

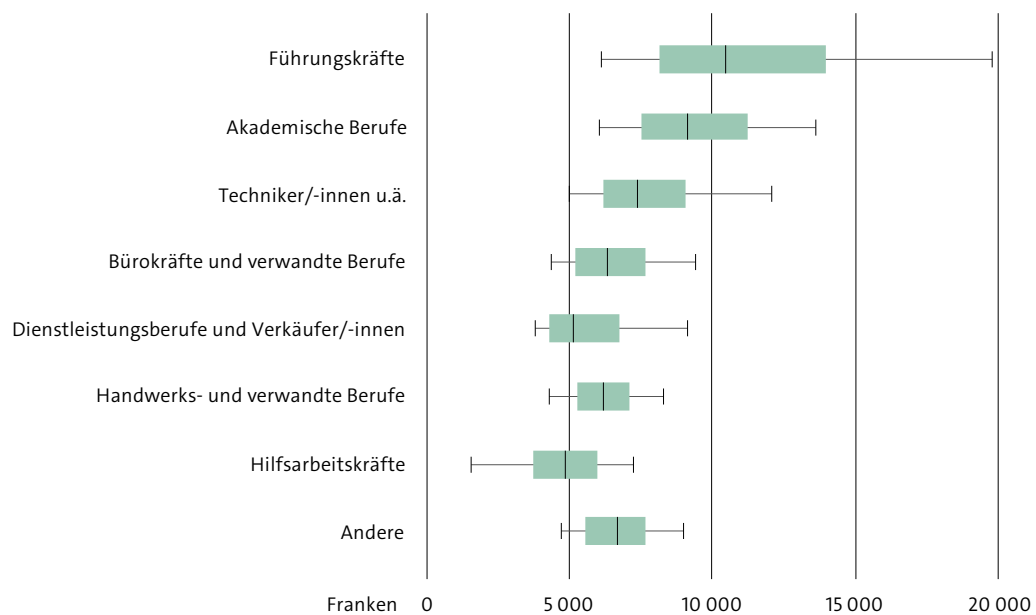
den schliesslich sind dem oberen Kader, also der Geschäftsleitung, zuzuordnen.

Grafik G\_3.8 zeigt: Wer eine Kaderfunktion innehat, verdient mehr. Angestellte ohne Vorgesetztenfunktion verfügen über einen monatlichen Medianlohn von 6541 Franken. Je höher die berufliche Stellung, desto höher der Lohn. Die Medianlöhne von Kaderpersonen reichen von 7684 bei Beschäftigten im untersten Kader bis 13 736 bei solchen im oberen Kader. Bei Letzteren ist die Spannweite gross: Ein Viertel verdient weniger als 8628 Franken, ein Viertel über 20 923 Franken monatlich.

**Löhne nach Berufsgruppe**

G\_3.6

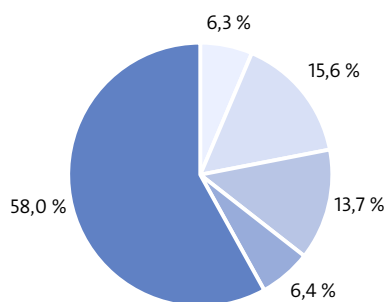
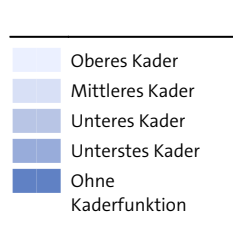
► 2012



**Beschäftigte nach beruflicher Stellung**

G\_3.7

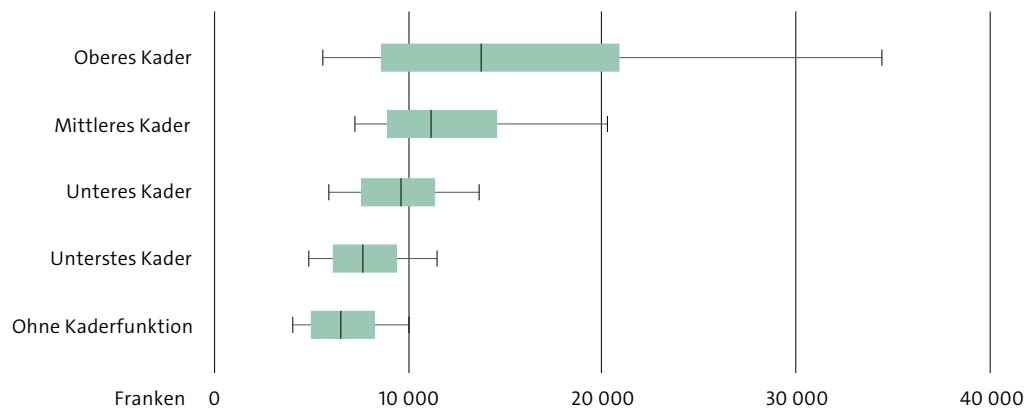
► 2012



**Löhne nach beruflicher Stellung**

G\_3.8

► 2012



In der Stadt Zürich arbeiten 9,5 Prozent der erwerbstätigen Männer und 38,1 Prozent der Frauen Teilzeit (vgl. G\_3.9a/G\_3.9b). Teilzeitbeschäftigte verdienen auch dann weniger, wenn die Löhne auf ein Vollzeitpensum umgerechnet werden (vgl. G\_3.10). Der Medianlohn der Vollzeiterwerbstätigen liegt bei 7819 Franken, jener der Beschäftigten mit Pensen zwischen 50 Prozent und 89 Prozent (Teilzeit I) bei 7548 Franken. Noch weniger verdienen Personen, die weniger als 50 Prozent arbeiten (Teilzeit II): Ihr auf ein Vollzeitpensum umgerechneter Medianmonatslohn liegt bei 6522 Franken.

Werden die Medianlöhne von Frauen und Männern getrennt betrachtet, zeigt sich allerdings, dass sich Teilzeitpensen nur für Männer negativ auf den Lohn auswirken: Der auf ein Vollzeitpensum umgerechnete Medianlohn der Männer, die 50 bis 89 Pro-

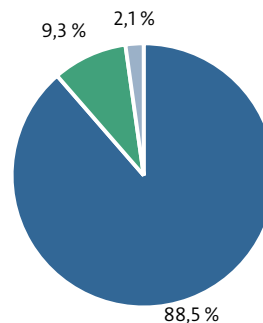
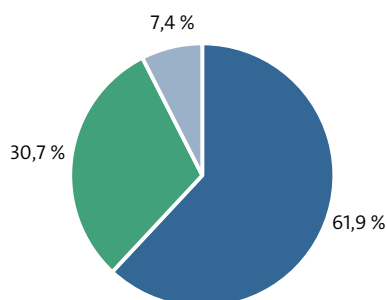
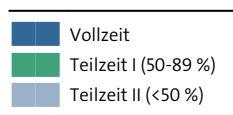
zent arbeiten (Teilzeit I), liegt mit 8050 Franken 600 Franken unter dem Medianlohn der Vollzeitbeschäftigten (8650 Franken), jener der weniger als 50 Prozent Arbeitenden (Teilzeit II) sogar über 2000 Franken darunter (6422 Franken).

Frauen, die 50 bis 89 Prozent arbeiten (Teilzeit I), verdienen im Mittel sogar mehr (7387 Franken) als vollzeiterwerbstätige Frauen (6757 Franken), jedoch immer noch deutlich weniger als vollzeiterwerbstätige (8650 Franken) oder teilzeiterwerbstätige Männer.

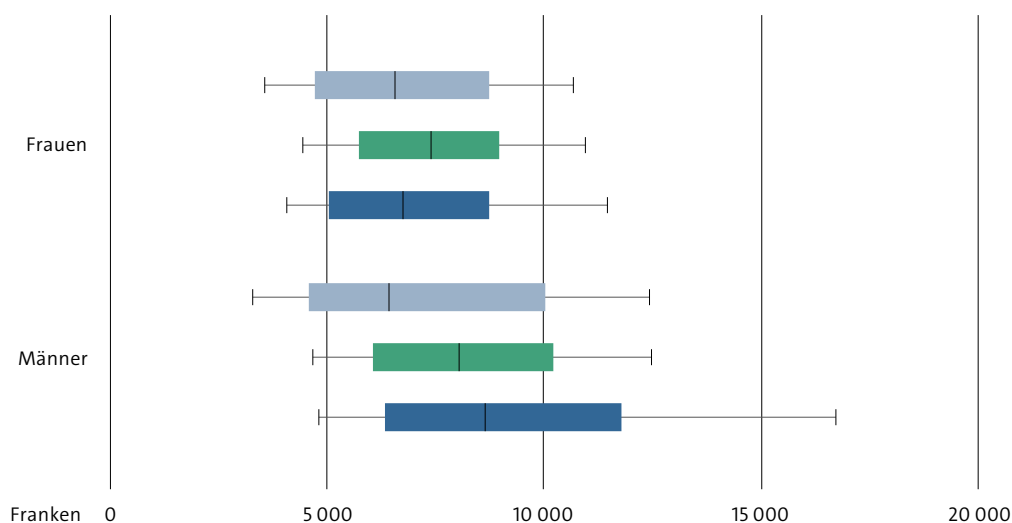
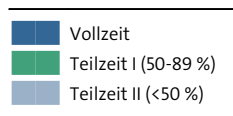
Die Berufsgruppe, die berufliche Stellung und das Erwerbspensum erklären insgesamt 28 Prozent der Varianz der Löhne der Erwerbstätigen in der Stadt Zürich. Zusammen mit der Qualifikation der Beschäftigten erklären sie 41 Prozent der Lohnunterschiede (vgl. Anhang, T\_A.1).

**Beschäftigte nach Erwerbspensum, Frauen** [G\\_3.9a](#)  
► 2012

**Beschäftigte nach Erwerbspensum, Männer** [G\\_3.9b](#)  
► 2012



**Löhne nach Erwerbspensum und Geschlecht** [G\\_3.10](#)  
► 2012



## 3.3

## Merkmale des Unternehmens

Auch Unternehmensmerkmale beeinflussen den Lohn. Gut ein Fünftel der Arbeitnehmenden in der Stadt Zürich arbeitet im öffentlichen Sektor. Dazu zählen etwa Angestellte der Kantons- und Stadtverwaltung, Lehrkräfte, Angestellte in öffentlichen Spitälern und Heimen. Ihr Medianlohn liegt bei 8804 Franken (vgl. G\_3.11). Beschäftigte im privaten Sektor verdienen im Mittel weniger (6121 Franken); die Spannweite der Löhne ist aber deutlich höher.

Löhne variieren zudem stark nach Wirtschaftsbranche. In der grössten Branche der Stadt Zürich, der Finanz- Versicherungsbranche, arbeitet ein Fünftel aller Beschäftigten (vgl. G\_3.12). In dieser Branche werden die höchsten Löhne bezahlt, der monatliche Brutto-Medianlohn liegt bei 10 518 Franken. Gleichzeitig ist die Bandbreite hier am grössten, wie die Grafik G\_3.11 verdeutlicht. 50 Prozent der Beschäftigten in der Finanz- und Versicherungsbranche verdienen zwischen 7974 und 14 247 Franken, ein Viertel verdient weniger als 7974, ein Viertel mehr als 14 247 Franken.

Am zweithöchsten sind die Löhne in der Branche «Information und Telekommunikation», in der

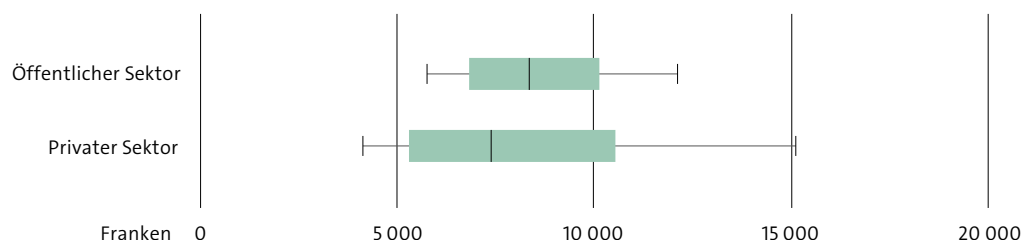
7,2 Prozent der Beschäftigten tätig sind (Medianlohn: 9309 Franken). Ebenfalls überdurchschnittlich hohe Medianlöhne werden in den Branchen «öffentliche Verwaltung» (9024 Franken), «Erziehung und Unterricht» (8668 Franken) sowie «Energieversorgung» (8017 Franken) gezahlt.

Am unteren Ende des Lohnspektrums stehen Arbeitnehmende in der Gastronomie, die 5,6 Prozent aller Beschäftigten ausmachen und deren Medianmonatslohn bei 4421 Franken liegt. 50 Prozent der Beschäftigten im Gastgewerbe verdienen zwischen 3921 und 5227 Franken – die Bandbreite ist somit deutlich tiefer als in den Branchen mit höheren Medianlöhnen. Zu den Tieflohnbranchen zählt auch die Branche «Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen» (Medianlohn: 5571 Franken), die unter anderem Gebäudereinigungsfirmen und Temporärarbeitsvermittlungen umfasst. Vergleichsweise tief sind die Medianmonatslöhne zudem in den Branchen «Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen» (5988 Franken), im Baugewerbe (6524 Franken) und im Gesundheits- und Sozialwesen (6835 Franken).

Löhne im öffentlichen und privaten Sektor

G\_3.11

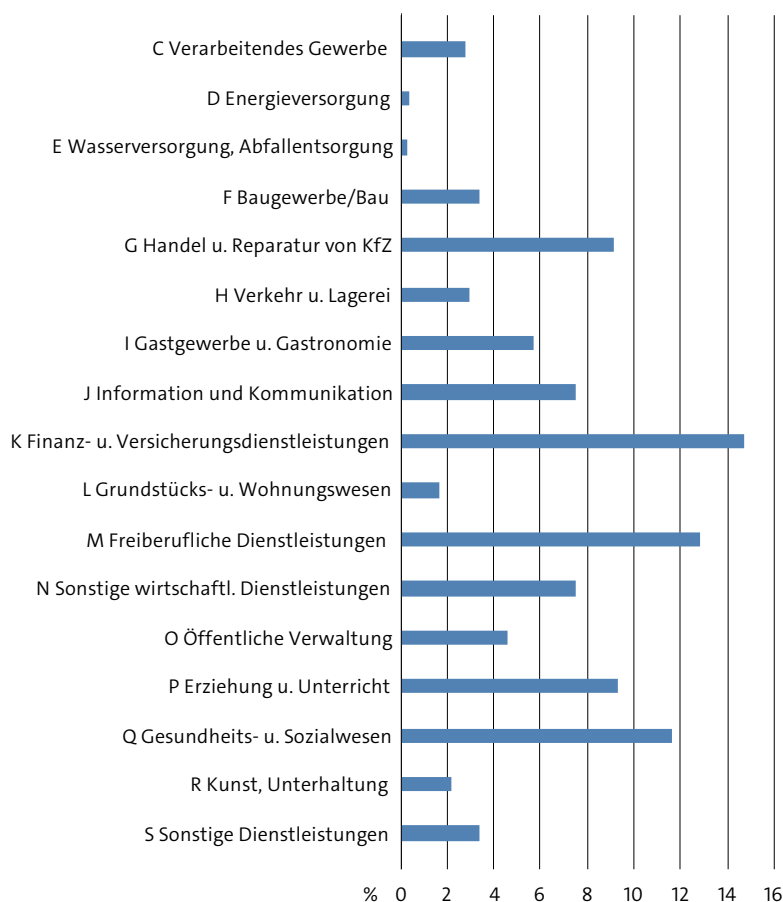
► 2012



**Beschäftigte nach Branche**

G\_3.12

► 2012



Neben der Branche ist die Grösse eines Unternehmens bedeutsam für die Lohnhöhe. Kleinere Unternehmen haben in der Regel nicht dieselben finanziellen Ressourcen wie Grossfirmen. Entsprechend sind die Medianlöhne höher, je grösser ein Unternehmen ist. In Firmen mit 1 bis 19 Angestellten liegt der Medianlohn bei 6402 Franken, in Firmen mit

über 1000 Angestellten bei 8274 Franken.

Der Sektor, die Branche und die Grösse von Unternehmen erklären zusammen 17,6 Prozent der Lohnvarianz. Der Einfluss dieser Faktoren ist somit deutlich geringer als derjenige der persönlichen Qualifikation der Arbeitnehmenden sowie der Merkmale der Arbeitsstelle (vgl. Anhang, T\_A.1).

**Beschäftigte und Löhne nach Unternehmensgrösse**

T\_3.1

► 2012

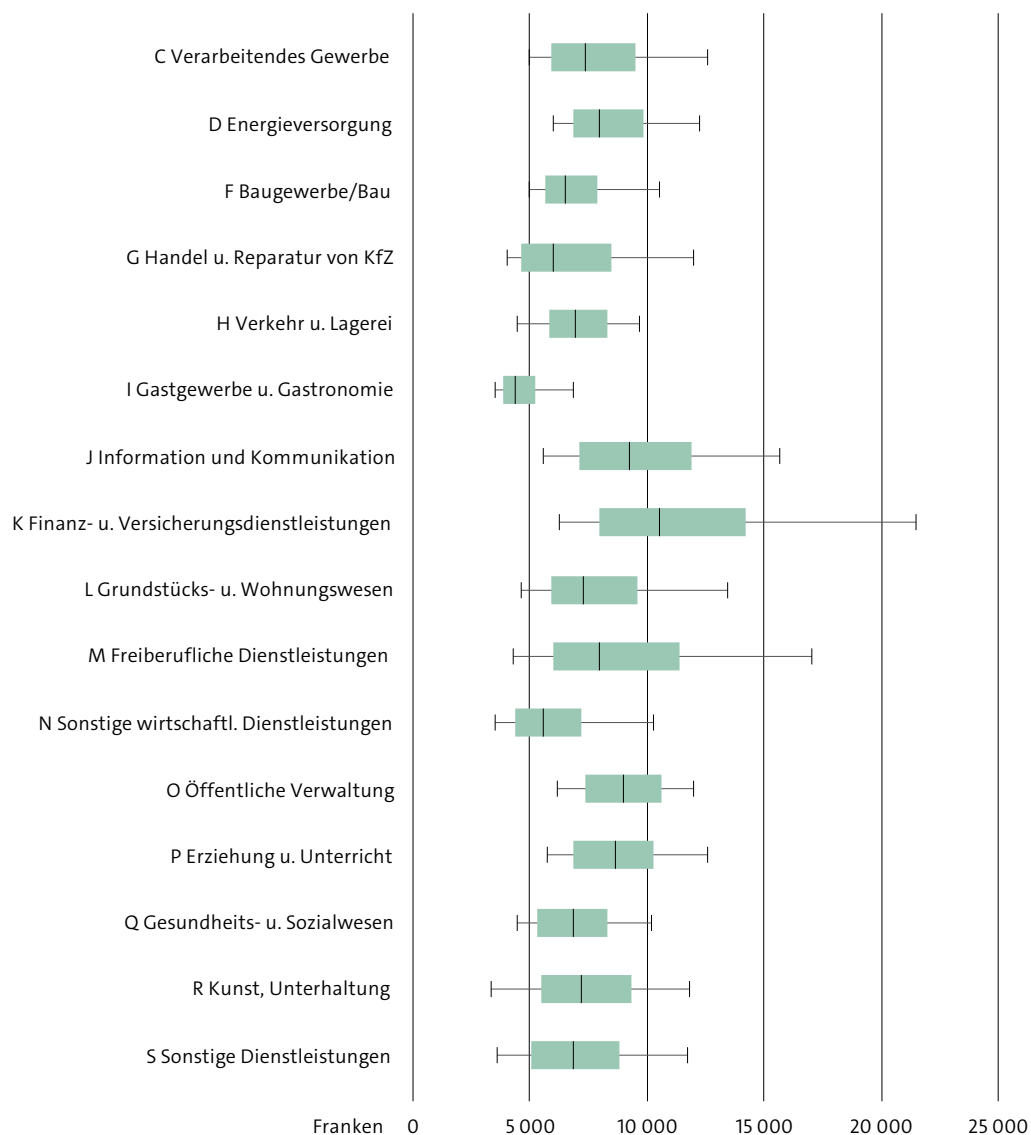
Anzahl Mitarbeitende	Anteil der Beschäftigten	Median	25 %-Quantil	75 %-Quantil
0-19	12,1 %	6 402	4 792	9 206
20-49	8,7 %	7 042	5 461	9 725
50-249	15,0 %	7 161	5 345	10 156
250-999	11,6 %	7 594	5 466	10 621
1000 und mehr	52,4 %	8 274	6 402	10 600



## Löhne nach Branche

6\_3.13

► 2012



## 4

## FRAUEN UND MÄNNER

Männer verdienen deutlich mehr als Frauen: Ihr Medianlohn liegt bei 8543 Franken, jener der Frauen bei 6954 Franken (vgl. G\_4.1). Auch unterscheiden sich die Spannweiten: Jene der Frauenlöhne ist deutlich tiefer als jene der Männerlöhne. Die Hälfte der in Zürich erwerbstätigen Frauen verdient zwischen 5198 und 8834 Franken im Monat, bei den Männern liegen die entsprechenden Werte bei 6271 und 11 545 Franken.

Die Ursachen für die Lohn Differenz sind vielfältig. Erwerbstätige Frauen sind nach wie vor tiefer ausgebildet als erwerbstätige Männer (vgl. G\_4.2) und verfügen im Schnitt über weniger Berufserfahrung, da sie ihre Erwerbstätigkeit aufgrund der familiären Rollenteilung häufiger unterbrechen. Auch sind Frauen seltener in Kaderpositionen beschäftigt (vgl. G\_4.3). Zudem üben sie oftmals andere Berufe als Männer aus und sind vermehrt in schlechter entlohnten Berufsgruppen und Branchen angestellt.

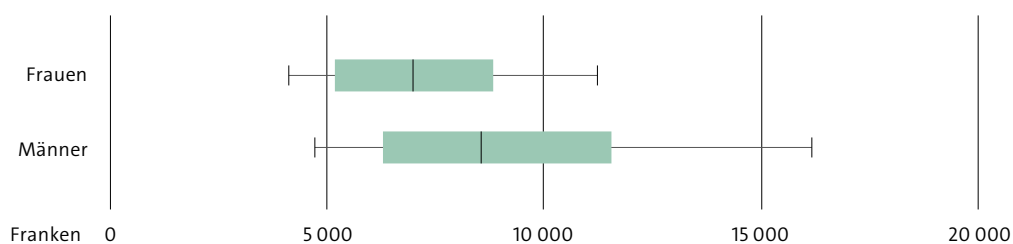
Lohnunterschiede sind deshalb nicht zwingend als Diskriminierung einzustufen. In der Regel wird nur von Lohndiskriminierung gesprochen, wenn Frauen und Männer für gleichwertige Arbeit unterschiedlich hohe Löhne erzielen.

Mithilfe von Regressionsanalysen lässt sich der Einfluss des Geschlechts auf die durchschnittliche Lohnhöhe bei sonst gleichen Umständen berechnen. Sie zeigen, dass sich die Geschlechterdifferenz des Durchschnittslohnes von 26,9 auf 10,7 Prozent reduziert, wenn für die berufliche Qualifikation die Merkmale des Arbeitsplatzes und des Unternehmens kontrolliert werden. Dies bedeutet, dass Frauen bei gleicher Ausbildung, gleichem Erwerbsspensum, gleicher beruflicher Stellung, Berufsgruppe und Branche, gleichem Aufenthaltsstatus und gleichem Zivilstand im Schnitt 10,7 Prozent weniger verdienen als Männer (vgl. Anhang, T\_A.1).

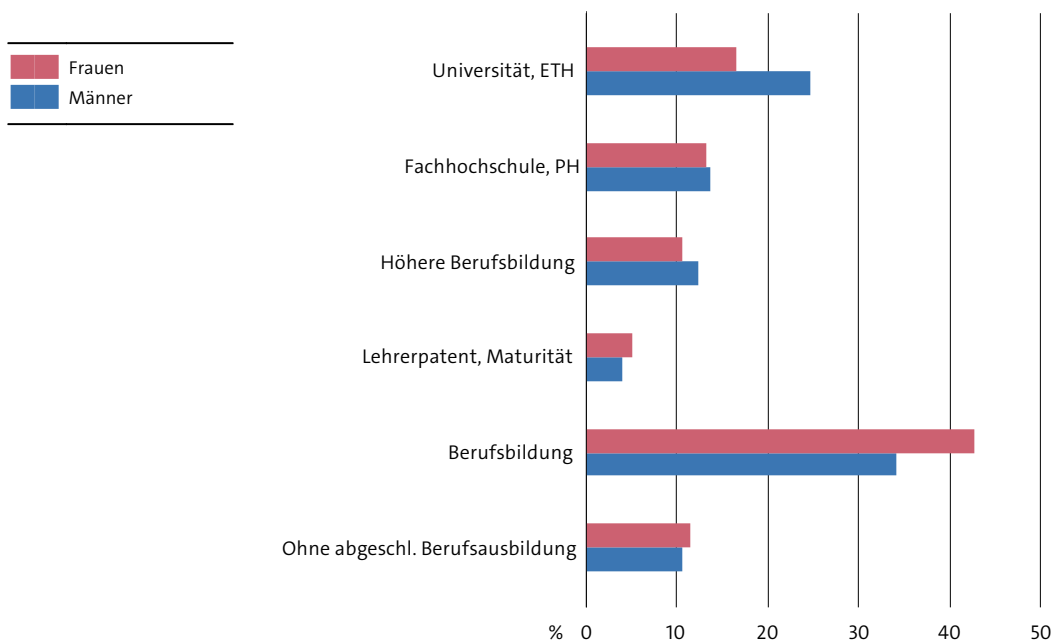
## Löhne nach Geschlecht

G\_4.1

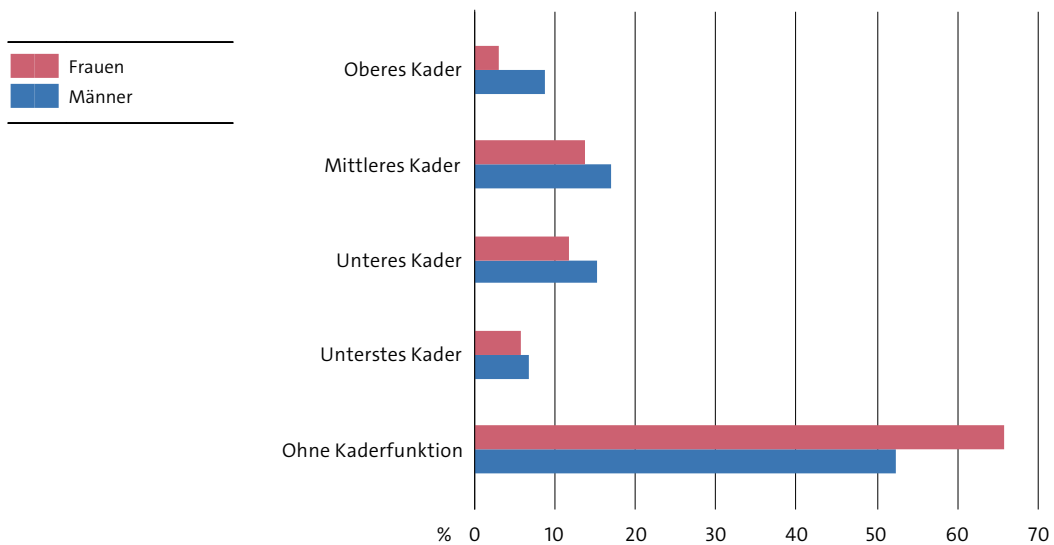
► 2012



**Höchste abgeschlossene Ausbildung nach Geschlecht** G\_4.2  
 ▶ 2012



**Berufliche Stellung nach Geschlecht** G\_4.3  
 ▶ 2012



## AUSLÄNDISCHE UND SCHWEIZERISCHE BESCHÄFTIGTE

Ein Viertel der Beschäftigten in der Stadt Zürich besitzt keinen Schweizer Pass. Wer sind diese Personen und wie sieht ihre Beschäftigungssituation aus? Gut die Hälfte (53,0 %) besitzt das unbeschränkte Aufenthaltsrecht in der Schweiz, die Niederlassungsbewilligung C (vgl. G\_5.1). Sie wird in der Regel nach einem Aufenthalt von 10 Jahren erteilt. Weitere 40,7 Prozent verfügen über die befristete Aufenthaltsbewilligung B; sie wird an EU/EFTA-Bürgerinnen und -Bürger erteilt, wenn der Nachweis einer unbefristeten oder auf mindestens ein Jahr befristeten Anstellung vorliegt. Angehörige anderer Staaten erhalten eine B-Bewilligung meist nur im Rahmen einer Familienzusammenführung oder aufgrund einer Arbeitsbewilligung (Migrationsamt des Kantons Zürich, 2015). 3,5 Prozent der ausländischen Arbeitnehmenden sind Grenzgängerinnen und Grenzgänger und

2,1 Prozent Kurzaufenthalter bzw. Kurzaufenthalterinnen.

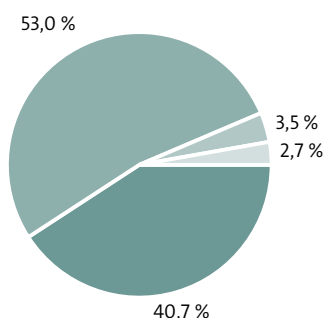
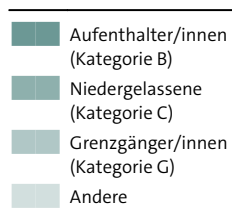
Sowohl Niedergelassene (Bewilligung C) als auch Aufenthaltserinnen und Aufenthalter (Bewilligung B) verdienen im Mittel weniger als Erwerbstätige mit Schweizer Pass: Ihr Medianlohn liegt mit 6856 Franken (Niedergelassene) bzw. 6926 Franken (Aufenthalter/-innen) rund 1000 Franken unter demjenigen der Beschäftigten mit Schweizer Pass (7982 Franken) (vgl. G\_5.3). Woher kommen diese Unterschiede?

Personen aus dem Ausland haben zwar etwas häufiger eine universitäre Ausbildung als Schweizerinnen und Schweizer, sind insgesamt aber schlechter ausgebildet. Sie verfügen seltener über Fachhochschulabschlüsse und Abschlüsse der höheren Berufsbildung und häufiger über keine oder keine anerkannte Berufsausbildung (vgl. G\_5.2).

### Ausländische Beschäftigte nach Aufenthaltsbewilligung

G\_5.1

► 2012



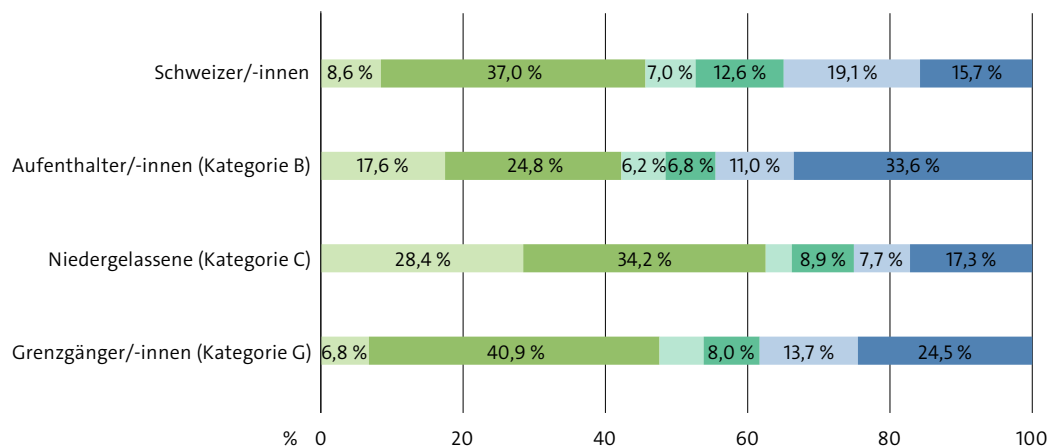
Die ausländischen Beschäftigten lassen sich somit in zwei sehr unterschiedliche Gruppen teilen: In akademische Arbeitskräfte und eine etwas grössere Gruppe von weniger gut ausgebildeten Beschäftigten. Unter den Aufenthaltserinnen und Aufenthaltsern verfügen 33,6 Prozent über einen Universitätsabschluss, unter den Niedergelassenen nur 17,3 Prozent – beide Werte liegen über dem Akademikeranteil bei Beschäftigten mit Schweizer Pass (15,7 %). Gleichzeitig liegt der Anteil der Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung bei den Niedergelassenen (28,4 %) und bei den Aufenthaltserinnen und Aufenthaltsern (17,6 %) deutlich höher als bei Arbeit-

nehmenden mit Schweizer Pass (8,6 %). Die Mehrheit der Beschäftigten ohne Berufsausbildungsabschluss ist in schlecht bezahlten Berufen im Bereich der personenbezogenen Dienstleistungen (z.B. Coiffeure und Coiffeusen, Hauswarte/-wartinnen, Köchinnen und Köche) oder als Hilfskräfte (v.a. Reinigungspersonal) angestellt.

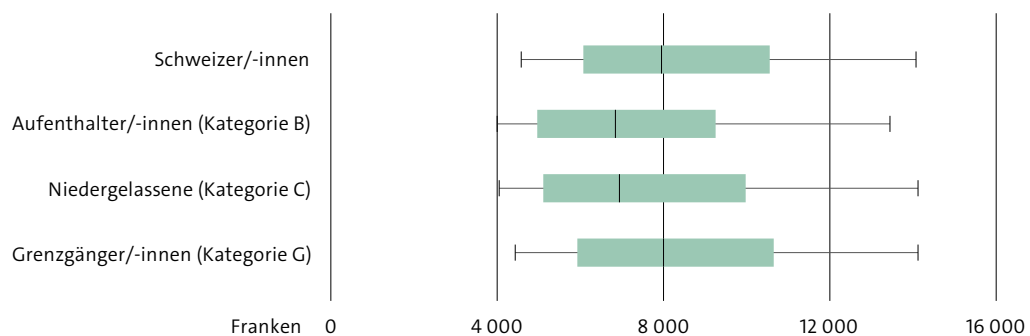
Wird in multivariaten Modellen für alle persönlichen Qualifikationen, für die Merkmale des Arbeitsplatzes und des Unternehmens kontrolliert, verdienen ausländische Beschäftigte nicht weniger als schweizerische – sie erhalten somit den gleichen Lohn für gleichwertige Arbeit (vgl. Anhang, T\_A.1).

**Beschäftigte nach Aufenthaltsart und Bildungsniveau** G\_5.2  
 ▶ 2012

- Universität, ETH
- Fachhochschule, PH
- Höhere Berufsbildung
- Lehrpatent, Maturität
- Berufsbildung
- Ohne abgeschl. Berufsausbildung



**Löhne nach Aufenthaltsstatus** G\_5.3  
 ▶ 2012

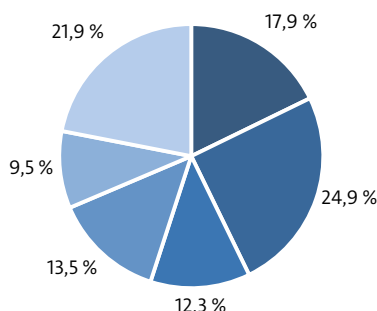
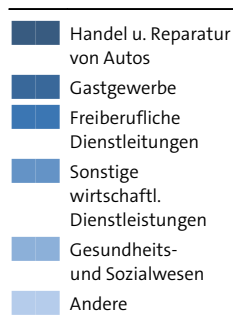


## TIEFLÖHNE

Die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) definiert Löhne, die weniger als zwei Drittel des nationalen Medianlohnes betragen, als Niedrig- bzw. Tieflohne

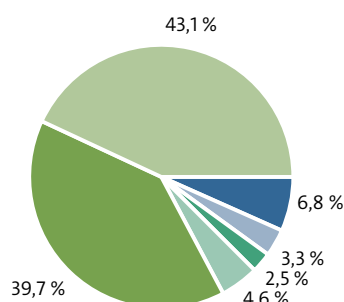
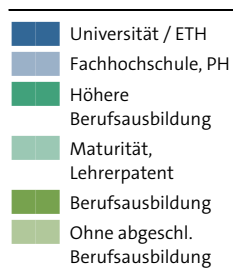
(ILO 2010). Tieflohne sind somit keine absolute, sondern eine relative Grösse, die sich am nationalen Lohnniveau orientiert.

**Tieflohnbeziehende nach Branche** G\_6.1  
► 2012



Der standardisierte Medianmonatslohn liegt in der Schweiz bei 6439 Franken. Zwei Drittel dieses Wertes sind 4293 Franken – Beschäftigte, die weniger als diesen Betrag verdienen, gelten als Tieflohnbeziehende. In der Stadt Zürich zählen 9,0 Prozent der Beschäftigten zu dieser Kategorie. Ein Viertel (24,9 %) arbeitet in der Gastronomie, 17,9 Prozent in der Branche «Handel u. Reparatur von KfZ» und 13,5 Prozent in der Branche «Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen», die Mehrheit als Reinigungskräfte (vgl. Grafik G\_6.1). Weitere 9,5 Prozent sind im Gesundheitswesen angestellt. Die grosse Mehrheit (96,9 %) arbeitet in der Privatwirtschaft.

**Tieflohnbeziehende nach Ausbildung** G\_6.2  
► 2012



Tieflohnbezüglerinnen und -bezügler arbeiten nicht nur in anderen Bereichen, sie unterscheiden sich auch sonst von anderen Arbeitnehmenden. Sie sind überdurchschnittlich jung und häufig ohne Schweizer Pass, überdurchschnittlich häufig Frauen und unterdurchschnittlich gut ausgebildet (vgl. Grafik G\_6.2-G\_6.4). So verfügen 43,1 Prozent der Tieflohnbeziehenden über keine abgeschlossene Berufsausbildung; bei der Gesamtzahl der Beschäftigten sind es nur 11,1 Prozent.

Entsprechend ist der Anteil der Tieflohnbezüglerinnen und -bezügler in bestimmten Branchen und Personengruppen höher. Im Gastgewerbe beziehen zwei von fünf Angestellten einen Tieflohn, in der Branche «sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen» ist es einer von fünf. Von den Beschäftigten ohne abgeschlossene Berufsausbildung beziehen 34,2 Prozent einen Tieflohn.

Auch Junge verdienen häufig wenig: 16,9 Prozent der 20- bis 29-Jährigen sind Tieflohnbezüglerinnen und -bezügler, in allen anderen Altersgruppen liegt der Anteil unter 8 Prozent. Frauen zählen fast doppelt so häufig wie Männer zu den Beschäftigten mit Tieflohn: 12,0 Prozent der Arbeitnehmerinnen verdienen weniger als ein Drittel des Medianlohnes, bei den Arbeitnehmern sind es 6,7 Prozent. Auch ausländische Arbeitskräfte sind öfter in Tieflohnstellen beschäftigt: 14,0 Prozent der Aufenthaltlerinnen und Aufenthaltler (Bewilligung B) und 12,9 Prozent der Niedergelassenen beziehen einen Tieflohn, unter den Personen mit Schweizer Pass sind es nur 7,3 Prozent.

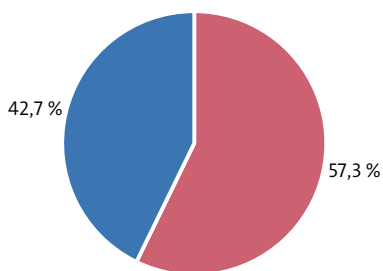
Bei den Beschäftigten, die mehrere Risikofaktoren für den Bezug eines Tieflohnes auf sich vereinen, sind die Anteile der Tieflohnbezüglerinnen und -be-

zügler noch höher: Die Hälfte (50,1 %) der 20- bis 24-Jährigen ohne abgeschlossene Ausbildung verdient weniger als 4293 Franken monatlich. Bei den Frauen liegt der Anteil sogar etwas höher (52,0 %), bei den Männern etwas tiefer (48,6 %).

Frauen verdienen auch in höheren Altersgruppen häufig Tieflohne, wenn sie keine Berufsausbildung haben. Bei den Männern hingegen sinkt der Anteil der Tieflohnbezügler mit zunehmendem Alter. Dies dürfte an den unterschiedlichen Erwerbsverläufen von Männern und Frauen liegen: Während Männer in der Regel kontinuierlich erwerbstätig sind, werden die Erwerbsverläufe von Frauen oft durch Unterbrüche und Wiedereinstiege in den Arbeitsmarkt gekennzeichnet.

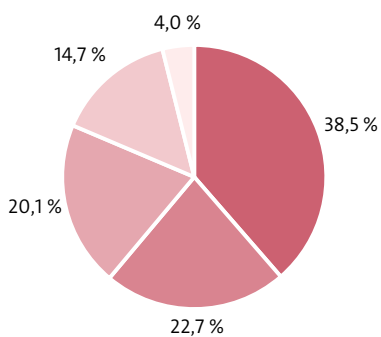
**Tieflohnbeziehende nach Geschlecht** 6\_6.3  
 ▶ 2012

- Frauen
- Männer



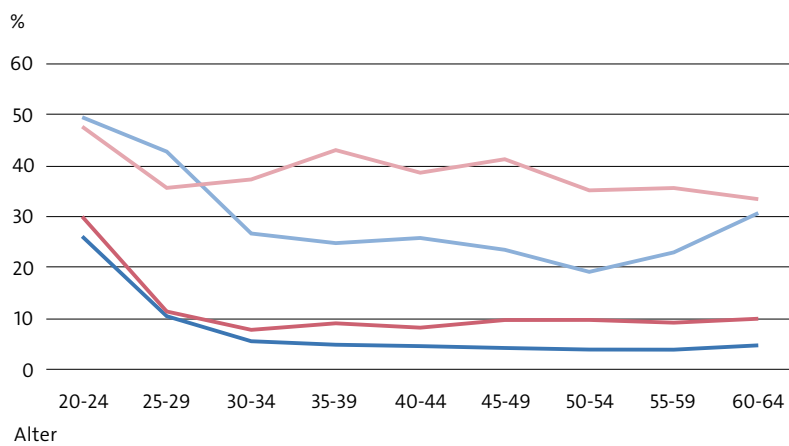
**Tieflohnbeziehende nach Altersklasse** 6\_6.4  
 ▶ 2012

- 20-29
- 30-39
- 40-49
- 50-59
- 60-65



**Anteil Tieflohnbeziehende, nach Ausbildungsabschluss** 6\_6.5  
 ▶ nach Alter und Geschlecht, 2012

- Frauen ohne abgeschlossene Ausbildung
- Männer ohne abgeschlossene Ausbildung
- alle Frauen
- alle Männer



## VERGLEICH MIT DER SCHWEIZ

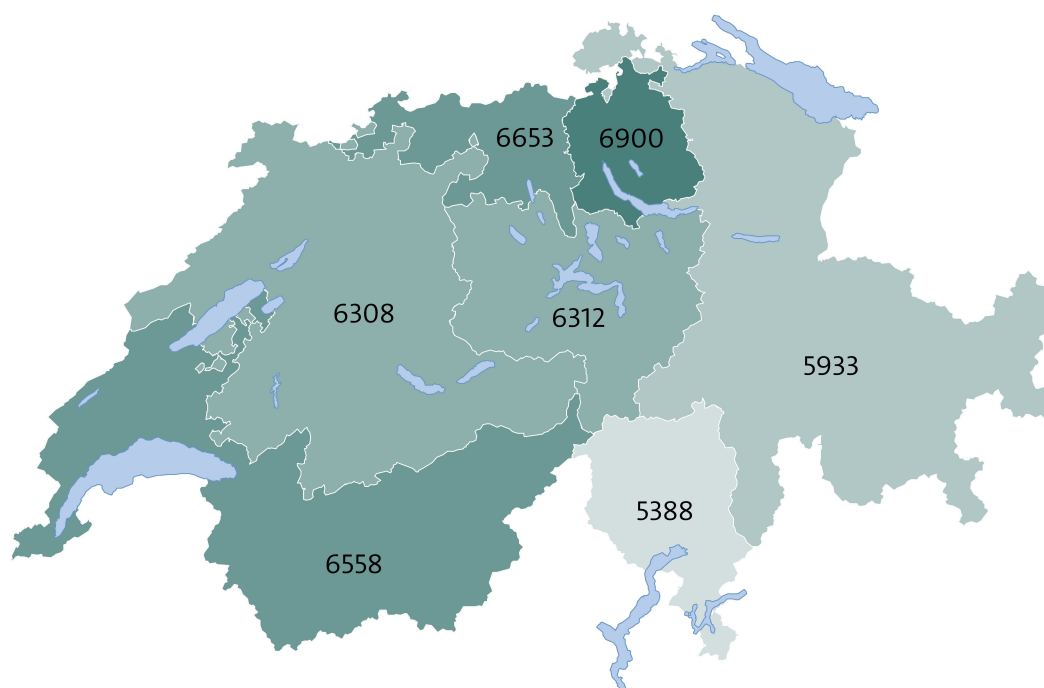
Der Medianmonatslohn aller Beschäftigten in der Schweiz liegt bei 6439 Franken. Die Löhne von Arbeitnehmenden in der Stadt Zürich liegen im Mittel rund 1200 Franken bzw. 20 Prozent höher. Grosse Unterschiede zeigen sich auch sonst zwischen den Schweizer Regionen. Karte K\_7.1 zeigt den Monatslohn (Median) nach Schweizer Grossregionen. Am höchsten ist der Lohn im Kanton Zürich. Mit 6900 Franken liegt er aber immer noch unter demjenigen der Stadt Zürich. An zweiter Stelle steht die Region Nordwestschweiz (Kantone BS, BL, AG), wo

die Beschäftigten im Mittel 6653 Franken pro Monat verdienen (Median), an dritter Stelle die Genferseeregion (VD, VS, GE) mit einem Medianlohn von 6558 Franken. Da die Grossregionen teilweise sehr unterschiedliche Gebiete umfassen, kann der Medianlohn über Unterschiede innerhalb der Regionen hinwegtäuschen, beispielsweise zwischen dem Kanton Genf und dem Kanton Wallis. Am tiefsten sind die Löhne im Kanton Tessin (5388 Franken) und in der Region Ostschweiz (GR, SG, AI, AR, TG, GL, SH; 5933 Franken).

### Löhne nach Grossregion

► Schweiz, 2012

K\_1.1



Diese Unterschiede können teilweise mit der unterschiedlichen Branchenstruktur erklärt werden. In der Stadt Zürich ist der Dienstleistungssektor, wo generell höhere Löhne bezahlt werden, deutlich grösser als im Schweizer Durchschnitt: Über 90 Prozent der in Zürich beschäftigten Personen arbeiten in diesem Sektor – gesamtschweizerisch sind es gut 70 Prozent. Insbesondere Branchen, die in besonderem Masse auf hoch spezialisiertes Wissen angewiesen

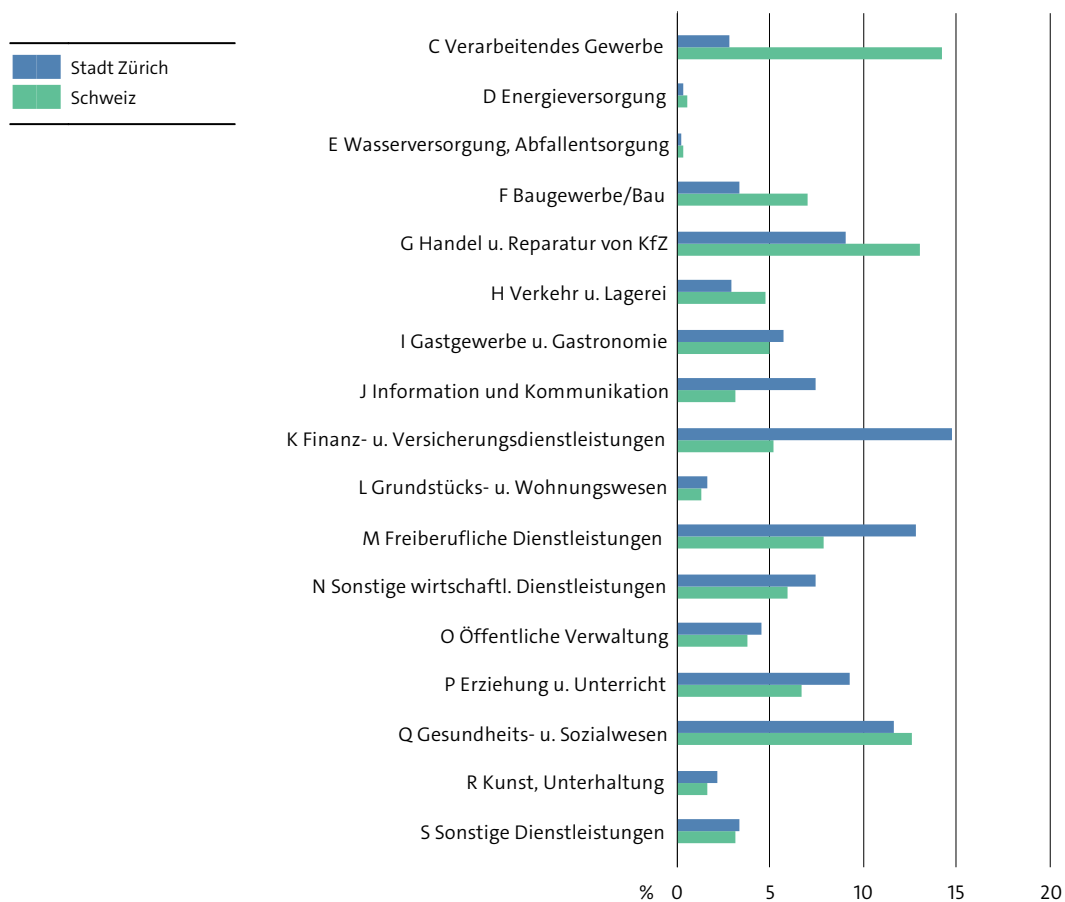
sind, sind in der Stadt Zürich übervertreten (vgl. G\_7.1). Dazu zählen etwa die Finanz- und Versicherungsbranche, die Informations- und Kommunikationsbranche sowie die freiberuflichen Dienstleistungen. So sind in Zürich beispielsweise 15,2 Prozent der Beschäftigten in der Finanz- und Versicherungsbranche angestellt – gesamtschweizerisch sind es nur 5 Prozent.



### Vergleich der Branchenstruktur

6\_7.1

► Schweiz und Stadt Zürich, 2012



## GLOSSAR

**Ausbildung** Die höchste abgeschlossene Ausbildung, die durch ein entsprechendes Zeugnis oder Diplom bescheinigt ist. Für im Ausland erworbene Abschlüsse wird wenn möglich die gleichwertige schweizerische Ausbildung erfasst.

### **Bruttolohn, monatlicher (standardisiert)**

Um zwischen Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten vergleichen zu können, werden die erhobenen Beträge (inkl. Sozialabgaben) auf standardisierte Monatslöhne umgerechnet, das heisst auf eine einheitliche Arbeitszeit von  $4 \frac{1}{3}$  Wochen zu 40 Stunden. Dabei setzt sich der monatliche Bruttolohn aus folgenden Lohnkomponenten zusammen: Bruttoeinkommen des Monats Oktober (Sozialabgaben der Arbeitnehmenden, Sachleistungen, regelmässige Prämienzahlungen, Beteiligungen am Unternehmensumsatz und Provisionen inbegriffen) plus die Zulagen für Schichtarbeit sowie Sonntags- und Nachtarbeit,  $\frac{1}{12}$  des 13. Monatslohns und  $\frac{1}{12}$  der jährlichen Sonderzahlungen (Boni). Nicht berücksichtigt werden die Familien- und Kinderzulagen.

**NOGA** Die NOGA (NOMenclature Générale des Activités économiques) ist die vom Bundesamt für Statistik verwendete Allgemeine Systematik der Wirtschaftszweige.

**Lorenzkurve** Die Lorenzkurve stellt Verteilungen grafisch dar und veranschaulicht dabei als Ungleichverteilungsmass das Ausmass an Ungleichheit respektive relativer Konzentration innerhalb der Verteilung. Sie wird oft verwendet, um die Verteilung von Einkommen oder Vermögen zu verdeutlichen. Je weiter die Kurve von der Diagonale abweicht, desto ungleicher ist die Verteilung.

**Median** Der Median oder Zentralwert teilt die nach Grösse geordneten Beobachtungswerte in zwei gleich grosse Hälften. Die eine Hälfte der Werte liegt über, die andere unter dem Median. In mathematischer Schreibweise ist der Median einer Anzahl  $n$  Beobachtungswerte  $x_1, x_2$  bis  $x_n$  so definiert: Die Beobachtungen seien  $x(1) < x(2) < \dots < x(n)$ . Wenn  $n$  eine ungerade Zahl ist, dann ist der Median der Beobachtungswert in der Mitte:  $x((n+1) / 2)$ . Bei gerader Anzahl  $n$  liegt der Median in der Mitte zwischen den zwei mittleren Beobachtungen:  $(\frac{1}{2})x(n/2) + (\frac{1}{2})x((n/2) + 1)$ .

**p-Quantil, 25 %-Quantil, 75 %-Quantil** Ein Quantil teilt eine Verteilung in zwei Gruppen, sodass eine Gruppe kleiner dem p-Quantil ist, eine Gruppe grösser dem p-Quantil. Das 25 %-Quantil beispielsweise bildet den Wert innerhalb einer Verteilung, bei dem 25 Prozent der Beobachtungen kleiner sind und 75 Prozent grösser.

**Tieflohn** Die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) definiert Löhne, die weniger als zwei Drittel des nationalen Medianlohnes betragen, als Niedrig- bzw. Tieflohne (ILO 2010). Folglich gilt ein Lohn als Tieflohn, wenn der auf der Grundlage eines Vollzeitpensums von 40 Wochenstunden berechnete Bruttolohn weniger als zwei Drittel des schweizerischen Bruttomedianlohnes beträgt, das heisst im Jahr 2012 weniger als 4293 Franken.

**Varianz** Die Varianz ist ein Mass zur Messung der Streuung bzw. Variabilität einer Verteilung. Mathematisch ergibt die Summe der quadrierten Abweichungen aller Messwerte vom arithmetischen Mittel die Varianz.

## LITERATUR

- Bundesamt für Statistik (BFS) (2015): Erwerbstätigkeit und Arbeitszeit – Detaillierte Daten. Online unter: <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/03/02/blank/data/01.html> (Stand 01.10.2015)
- International Labour Organisation (2010): Calculating and interpreting wage indicators. Online unter: [http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---dgreports/---integration/documents/meetingdocument/wcms\\_144774.pdf](http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---dgreports/---integration/documents/meetingdocument/wcms_144774.pdf) (Stand 18.06.2015)
- Eurostat (2015): Wages and labour costs. Online unter: [http://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php/Wages\\_and\\_labour\\_costs](http://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php/Wages_and_labour_costs) (Stand 01.10.2015)
- Jann, Ben (2008): Erwerbsarbeit, Einkommen und Geschlecht. Studien zum Schweizer Arbeitsmarkt. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.
- Strub, Silvia; Stocker, Désirée (2010): Analyse der Löhne von Frauen und Männern anhand der Lohnstrukturerhebung 2008. Büro für arbeits- und sozialpolitische Studien (BASS), Bern.
- Migrationsamt des Kanton Zürich (2015): Praxis Einreise & Aufenthalt. Online unter [http://www.ma.zh.ch/internet/sicherheitsdirektion/migrationsamt/de/rechtliche\\_grundlagen/bewilligungen\\_einreiseundaufenthalt.html](http://www.ma.zh.ch/internet/sicherheitsdirektion/migrationsamt/de/rechtliche_grundlagen/bewilligungen_einreiseundaufenthalt.html) (Stand 01.10.2015)
- Steinhardt, Max Friedrich; Wedemeier, Jan (2012): The Labor Market Performance of Naturalized Immigrants in Switzerland – New Findings from the Swiss Labor Force Survey. Journal of International Migration and Integration. May 2012, Volume 13, Issue 2, pp 223-242.

## QUELLEN

- Lohnstrukturerhebung (LSE), 2012: Bundesamt für Statistik
- Statistik der Unternehmensstruktur (STATENT), 2012: Bundesamt für Statistik (G\_3.11 und G\_7.1)

# ANHANG

## Ergebnisse der linearen Regression

► abhängige Variable: logarithmiertes standardisiertes monatliches Bruttoeinkommen

T.A.1

Erklärende Variablen	Modell 1	Modell 2	Modell 3	Modell 4	Modell 5
Regressionskoeffizienten					
<b>Qualifikation der Beschäftigten</b>					
<b>Ausbildung</b> (Ref. ohne abgeschl. Berufsausbildung)					
Universität / ETH	0.901 ***	0.882 ***	0.614 ***	0.521 ***	0.515 ***
Fachhochschule, PH	0.811 ***	0.802 ***	0.495 ***	0.426 ***	0.426 ***
Höhere Berufsausbildung	0.708 ***	0.698 ***	0.511 ***	0.467 ***	0.459 ***
Lehrerpatent	0.668 ***	0.697 ***	0.548 ***	0.507 ***	0.497 ***
Maturität	0.625 ***	0.622 ***	0.460 ***	0.364 ***	0.359 ***
Berufsausbildung	0.453 ***	0.457 ***	0.361 ***	0.318 ***	0.311 ***
Nicht anerk. Berufsausbildung	0.213 ***	0.205 ***	0.212 ***	0.189 ***	0.184 ***
Fehlender Wert	0.575 ***	0.567 ***	0.699 ***	0.530 ***	0.521 ***
<b>Alter</b>	0.080 ***	0.074 ***	0.064 ***	0.057 ***	0.057 ***
<b>Alter quadriert</b>	-0.001 ***	-0.001 ***	-0.001 ***	-0.001 ***	-0.001 ***
<b>Dienstjahre</b>	0.011 ***	0.009 ***	0.008 ***	0.007 ***	0.007 ***
<b>Persönliche Merkmale der Beschäftigten</b>					
<b>Geschlecht Frau</b> (Ref. Mann)		-0.155 ***	-0.122 ***	-0.107 ***	0.007 ***
<b>Nationalität</b> (Ref. Schweizerin)					
Aufenthalter/in (Kat. B)		-0.025 ***	-0.001	0.012 ***	0.014 ***
Niedergelassene/r (Kat. C)		-0.043 ***	-0.001	0.032 ***	0.034 ***
<b>Zivilstand</b> (Ref. Ledig)					
Verheiratet		0.046 ***	0.035 ***	0.031 ***	0.075 ***
Anderer Zivilstand		-0.013 ***	-0.007 +	0.000	-0.007 **
Verheiratet*Geschlecht Frau					-0.126 ***
<b>Arbeitsplatzbezogene Merkmale</b>					
<b>Erwerbsspensum</b> (Ref. Vollzeit)					
Teilzeit I (50-89%)			-0.034 ***	-0.006 +	-0.051 ***
Teilzeit II (<50%)			-0.077 ***	-0.029 ***	-0.076 ***
<b>Anforderungsniveau</b> (Ref. Einfache Tätigkeiten)					
Praktische Tätigkeiten			0.180 ***	0.205 ***	0.197 ***
Komplexe praktische Tätigkeiten			0.319 ***	0.264 ***	0.259 ***
Komplexe Tätigkeiten			0.339 ***	0.306 ***	0.305 ***
<b>Berufliche Stellung</b> (Ref. ohne Kaderfunktion)					
Oberes Kader			0.368 ***	0.394 ***	0.432 ***
Unteres Kader			0.155 ***	0.132 ***	0.136 ***
Oberes Kader*Geschlecht Frau					-0.132 ***
Unteres Kader*Geschlecht Frau					-0.004

**Ergebnisse der linearen Regression (Fortsetzung)**

► abhängige Variable: logarithmiertes standardisiertes monatliches Bruttoeinkommen

Erklärende Variablen	Modell 1	Modell 2	Modell 3	Modell 4	Modell 5
Regressionskoeffizienten					
<b>Merkmale des Unternehmens</b>					
<b>Sektor</b> (Ref: privater Sektor)				0.106 ***	0.108 ***
<b>Anzahl Mitarbeitende</b> (Ref. Bis 20)					
20-49				0.137 ***	0.137 ***
50-249				0.146 ***	0.147 ***
250-999				0.140 ***	0.141 ***
1000 und mehr				0.096 ***	0.096 ***
<b>Branche</b> (Ref. C verarb. Gewerbe)					
D Energieversorgung				-0.059 ***	-0.057 ***
E Wasserversorgung, Abfallentsorgung				-0.107 ***	-0.106 ***
F Baugewerbe/Bau				0.011	0.014 *
G Handel u. Reparatur von KfZ				-0.046 ***	-0.045 ***
H Verkehr u. Lagerei				-0.122 ***	-0.115 ***
I Gastgewerbe u. Gastronomie				-0.305 ***	-0.300 ***
J Information und Kommunikation				0.103 ***	0.102 ***
K Finanz- u. Versicherungsdienstleistungen				0.220 ***	0.216 ***
L Grundstücks- u. Wohnungswesen				0.056 ***	0.056 ***
M Freiberufliche Dienstleistungen				-0.018 ***	-0.020 ***
N Sonstige wirtschaftl. Dienstleistungen				-0.132 ***	-0.131 ***
O Öffentliche Verwaltung				-0.196 ***	-0.181 ***
P Erziehung u. Unterricht				-0.095 ***	-0.094 ***
Q Gesundheits- u. Sozialwesen				-0.111 ***	-0.112 ***
R Kunst, Unterhaltung				-0.171 ***	-0.168 ***
S Sonstige Dienstleistungen				-0.145 ***	-0.145 ***
<b>Konstante</b>	6.557	6.752	6.753	6.711	6.741
<b>R<sup>2</sup></b>	33.03	35.02	42.23	47.44	48.02
<b>N</b>	220 103				

+p&lt;0.10, \*p&lt;0.05, \*\*p&lt;0.01, \*\*\*p&lt;0.001

## VERZEICHNISSE

	<b>Tabellen</b>	
T_2.1	Kennwerte der Lohnverteilung	7
T_3.1	Beschäftigte und Löhne nach Unternehmensgrösse	16
	<b>Grafiken</b>	
G_2.1	Lohnverteilung	7
G_2.2	Relative Lohnverteilung: Lorenzkurve	8
G_3.1	Beschäftigte nach Ausbildungsabschluss	10
G_3.2	Löhne nach Ausbildungsabschluss	10
G_3.3	Löhne nach Alter, Männer	11
G_3.4	Löhne nach Alter, Frauen	11
G_3.5	Beschäftigte nach Berufsgruppe	12
G_3.6	Löhne nach Berufsgruppe	13
G_3.7	Beschäftigte nach beruflicher Stellung	13
G_3.8	Löhne nach beruflicher Stellung	13
G_3.9a	Beschäftigte nach Erwerbsspensum, Frauen	14
G_3.9b	Beschäftigte nach Erwerbsspensum, Männer	14
G_3.10	Löhne nach Erwerbsspensum und Geschlecht	14
G_3.11	Löhne im öffentlichen und privaten Sektor	15
G_3.12	Beschäftigte nach Branche	16
G_3.13	Löhne nach Branche	17
G_4.1	Löhne nach Geschlecht	18
G_4.2	Höchste abgeschlossene Ausbildung nach Geschlecht	19
G_4.3	Berufliche Stellung nach Geschlecht	19
G_5.1	Ausländische Beschäftigte nach Aufenthaltsbewilligung	20
G_5.2	Beschäftigte nach Aufenthaltsart und Bildungsniveau	21
G_5.3	Löhne nach Aufenthaltsstatus	21
G_6.1	Tieflohnbeziehende nach Branche	22
G_6.2	Tieflohnbeziehende nach Ausbildung	22
G_6.3	Tieflohnbeziehende nach Geschlecht	23
G_6.4	Tieflohnbeziehende nach Altersklasse	23
G_6.5	Anteil Tieflohnbeziehende, nach Ausbildungsabschluss	23
G_7.1	Vergleich der Branchenstruktur	25



An weiteren Informationen interessiert?  
Abonnieren Sie unseren Newsletter oder die  
sms-Mitteilungen unter [www.stadt-zuerich.ch/statistik](http://www.stadt-zuerich.ch/statistik)

